Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

Heft: 7

**Artikel:** Die Fortbildung des Lehrers

**Autor:** G.N.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527968

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Fortbildung des Lehrers.

Von G. N. in W.

"Wer nicht vorwärts geht, der geht zurück". Dieses Wort paßt auch für den Lehrer. Es soll für ihn kein "Genug" geben, sondern nur ein energisches "Vorwärts". Der Lehrer darf niemals stehen bleisben; denn Stillstand ist Rückschritt. Er soll sich immer fortbilden. Der Erzieher muß für seine Zeit und die Zukunft segensreich wirken, darum muß er jeden guten Fortschritt begrüßen und darf nicht hinter den edeln Bestrebungen seiner Zeit zurückbleiben, muß auf der Höhe der Zeit stehen, das Böse und Schlechte derselben aber sliehen und verachten, muß seine ihm anvertrauten Kinder in Unterricht und Erziehung vorwärts bringen. Dies fordert aber vom Lehrer, daß er sich selbst fortsbilde; denn was man nicht hat, kann man nicht geben. Die Fortbildung des Lehrers muß eine doppelte sein: eine moralische und eine intellektuelle.

In moralischer Beziehung muß ber Lehrer immer barnach trach= ten, beffer zu werben. Der Denich ift hienieden nie volltommen genug. Es laffen fich immer noch einige Buge verfeinern und veredeln am Charafter bes Menschen. Das gange Wesen soll ber Bilbung eines guten Charafters gewidmet sein. "Wer vollkommen ift, werde noch vollkommener, und wer heilig ift, werde noch heiliger," fagt uns Jefus Die Rinder muffen am Lehrer ein Beifpiel haben, bem fie immer nachfolgen follen; er muß ber Stamm fein, an welchem fich bas garte Epheu halten und machsen kann. Dies erkannten ichon die Beiden; fo fagt Plato: "Diejenigen, welche die Jugend erziehen, follen berfelben als Mufter ihre eigene Beiligkeit darbieten." Der Römer Quintilian verlangte: "Der Lehrer habe keine Fehler und dulde keine." Das Ideal, das jeder katholische Lehrer nachahmen soll, und dem er ähnlich zu werden trachte, sei Jesus Christus, der Erzieher aller Bölker. Er hat sich jedem Menschen und besonders auch dem Lehrer als Mufter hingestellt mit den Worten: "Folget mir nach," und "ich habe euch ein Beispiel hinterlaffen, damit ihr tut, was ich getan habe." In der Nachfolge Christi liegt die Aufgabe eines jeden driftlichen Erziehers. Der Lehrer ist ja in einer Gemeinde eine Person, nach welcher sich viele richten. Er ist in seinem Wirkungstreise "das Salz der Erde" und "das Licht der Belt", darum muß er fein Licht leuchten laffen. Jeder Lehrer foll ein Mufter fein in der Gemeinde, besonders aber für feine Böglinge; er fei, was die Rinder werden, tue, was die Rinder tun, und unterlasse, was die Rinder unterlaffen follen. Als ein Mann mit Charafter muß der

Erzieher bestimmte Grundsätze haben. Diefe muß er fich früh aneignen, fie follen ihm die Wegweiser sein durch das ganze Leben. Bon diesen Grundfägen muß er niemals ablaffen und nie gegen fie handeln. Sie find ihm die Richtschnur und der Wegweiser auf der irdischen Bilgerreise. Bernunft und göttl. Offenbarung geben ihm diese Ohne sie ist der Lehrer ein schwankendes Rohr, das vom leiseften Winde hin und her bewegt wird, vom Sturme aber wird es gebrochen. Arbeite der Lehrer also jeden Tag an feiner Bervolltomm= nung, an der Bildung feines Charafters, damit er auch feine Rinder zu guten Charafteren heranziehen fann. Der Charafter ift die Krone "Auf den Charakter kommt alles an," fagt ber heilige der Erziehung. Chrhsoftomus. Glücklich der Lehrer, der zu feinen ihm anvertrauten Rindern gleich dem göttlichen Rinderfreunde fagen tann: "Folget mir nach."

Der Lehrer muß sich auch intellektuell fortbilden. Das in der Elementarschule, in der Realschule und im Seminar Gelernte bildet für einen sleißigen Lehrer nur die Grundlage zu seinem spätern Stubium. Auf diesem Fundament baut er dann weiter und vergrößert das wissenschaftliche Gebäude nach allen Seiten. Ein guter Lehrer arbeitet immer, bis er einst von Gott aus seinem Wirkungsfelde herausgeholt und "in eine andere Schule abgerusen wird", um dort den Lohn für sein treues Wirken zu erhalten. Auch muß er niemals glauben, daß man nach einigen Jahren Studium alles wisse. "Rur die ausgeblähte Halbbildung wähnt, das gesamte Wissensgebiet vollständig zu beherrschen, weil sie keine Uhnung von seiner Ausdehnung hat," sagt Kehrein. Der Lehrer muß immer darnach trachten, seine schon erworbenen Kenntnisse zu erweitern, zu ergänzen und zu sichten.

Bur intellektuellen Fortbildung des Lehrers gehört vorerst die Borbereitung auf die Schule. Der Lehrer muß den Stoff, den er in der Schule behandeln will, voll und ganz kennen, muß herr des Stoffes sein; dann kann er denselben den Schülern gründlich und ansschaulich mitteilen und führt sie rasch und sicher auf dem kürzesten und sichersten Weg zum Unterrichtsziele. Die Borbereitung umfaßt sowohl den Stoff als die Methode. Es ist ein großer Schritt zum Ziele, Herr des Stoffes zu sein; doch dadurch ist erst ein Teil der Aufgabe des Lehrers erfüllt; denn es ist auch nicht gleichgültig, wie der Unterrichtsstoff dem Schüler mitgeteilt wird, sarum muß der Erzieher auch die Methode, die Mittel und Wege studieren, wodurch der Stoff am sichersten Eigentum der Kinder werden kann. Der gute Lehrer kennt für jede Stunde seinen Stoff genau, kennt das Verhältnis, in welchem

ber neue Stoff zum bereits behandelten, jum Wiffen und gur Faffungs= fraft feiner Rinder fteht, fennt die Schwierigkeiten desfelben u. f. m., tennt aber auch die Methode, nach welcher er den Rindern den zu behandelnden Stoff vorträgt; er weiß, welchen Lehrweg und welche Lehrform er am beften gebraucht, und wie er den Stoff dem findli= den Beifte am ficherften einprägt. Der pflichtgetreue Lehrer ift immer barauf bedacht, feine Rinder in intellektueller, fittlicher und religiöfer Beziehung vorwärts zu bringen. Es treten ihm wohl mancherlei hin= berniffe entgegen; aber er läßt den Mut nicht finken. Der vorbereitete Lehrer fährt immer in guter Ordnung vorwärts, übermindet alle Schwierigkeiten und hemmnisse und erreicht bas vorgeftredte Biel ficher. Wenn der Erzieher fo arbeitet, benutt er die Schulzeit auf mahrhaft padagogische Weise und ift ein Wohltater für die Rinder, Familien, Gemeinden, für Rirche und Staat. Bei einem folden Schulmeifter ift bas Wort Martin Luthers zutreffend, bas ba heißt: "Ginem fleißigen, frommen Schulmeifter ober Magifter, ober wer es ift, der Knaben zieht und treulich lehret, den kann man nimmermehr genug lohnen und mit feinem Belde bezahlen."

Die intellektuelle Fortbildung geschieht ferners durch eine un= parteiische Rachbereitung, um mich fo auszudrücken. wird von vielen Lehrern gar nicht beachtet, und doch ist er so wichtig. In diefer Nachbereitung gibt fich der Lehrer Rechenschaft über fein pabagogisches Wirken, über feine Erfolge und Diferfolge. nach den Gründen bei etwaigen Migerfolgen. Diese konnen auf Seite ber Rinder und des Lehrers liegen. Auf Seite der Rinder fonnen Un=. fleiß, Unaufmerksamkeit, mangelhafte Begabung u. f. w. dieselben verurfacht haben; auf Seite des Lehrers mag unrichtige Methode, zu hohe Unforderungen, ju rasches Vorwärtsgehen u. f. w. Urfache fein. macht fich daher die guten und schlimmen Erfahrungen zu nute und benkt auf Mittel, das Gute zu vervolltommnen, das Mittelmäßige und Schlechte wegzubringen und macht fo feine Schultätigkeit allfeitig fruchtbarer. Die Nachbereitung muß aber unparteiisch fein; denn nur dann hat fie Wenn daher etwaige Migerfolge auf Seite bes Lehrers liegen, fo foll fie der Erzieher in feinem Beifte nicht den Boglingen guschieben, um sich so gang ober teilweise entschuldigen zu können, sonft lügt er sich ja felbst an. Rein, er foll sich frei und offen bekennen: "Ich trage die Schuld," und dann muß er den Borfat faffen, es in Butunft beffer ju machen. Gin folches eifriges Nachdenken ift das ficherfte Mittel, ein guter und praftischer Lehrer ju werden.

Bur intellektuellen Fortbildung gehört endlich das fortgesette Studium des Lehrers.

Der Lehrer muß vor allem die Fachlitteratur genau ftudieren. Beder handwerker besitt ein in fein Jach einschlagendes Werk und ftudiert als Meister manchmal in demselben; so soll auch der Lehrer seine Fächer, als Psychologie, Padagogik, Methodik, Erziehungsgeschichte u. f. w. genau ftudieren. Je mehr man lehrt, desto reger wird der Trieb nach Wiffen, desto größer das Verlangen nach noch reichlicheren und gründlicheren Renntniffen. Das Seminar zeigt bem Lehrer nur ben Beg. ben er später beim Studium einschlagen kann, und gibt ihm den Schluffel aum Berftanbnis fpaterer Letture. Die eigene Fortbildung im fpatern Leben macht aber erst den tüchtigen Lehrer. Rochow verlangt von ihm: "Der Schullehrer muß fortstudieren. Er muß nicht aufhören felbst gu lernen, weil er jett ein Umt hat. Er muß sich auf jede Ratechisation ordentlich vorbereiten." Der Lehrer foll Schulmeifter fein, das ift er aber nur dann, wenn er in den fein Umt betreffenden Facher ein Mei-Jeder Lehrer follte eine gute padagogische Zeitschrift halten. Diese macht ihn bekannt mit den hauptfächlichsten neuen Erscheinungen, teilt ihm die Erfahrungen anderer mit, frischt das früher gelernte wieber auf. Reben den Zeischriften foll der Lehrer einige gute padagogische Diese findet er etwa in Lehrerbibliotheken ober bei Werte studieren. feinen Rollegen. Mit der Beit muß fich jeder Lehrer felbst einige Sauptwerte seines Faches verschaffen. Das Studium dieser Werte bereichert den Geist und forgt dafür, daß das Alte nicht der Bergeffenheit anheim= Die Erfahrung beweift ja, wie fchnell das Gelernte an Lebendigteit und Frische abnimmt und fich verflüchtiget, wenn man dasselbe nicht von Beit ju Beit wiederholt. Die Repetition ift die Mutter der Biffenschaften, und erft burch diese gelangt man jum segensreichen Wiffen und fruchtbaren Ronnen. Mit dem geiftigen Wachstum des Lehrers wächst auch die Schule. Fortbildung des Lehrers ift Fortschritt der Schule. Epheu wird um fo höher, je höher der Baum ift, an welchem er fich hält.

Neben der Fachlitteratur soll der Lehrer auch andere gute, gediesgene und nügliche Werke studieren. Solche Werke müssen den Geist besreichern, zum Nachdenken anregen, berufseifriger machen, dem Wirken mehr Leben, Wärme, Kraft und Idealität geben. Man hüte sich aber besonders vor der Lesesucht, welche die Bücher gleichsam verschlingt und die kostbare Zeit vergeudet, den Geist aber abstumpst und für ernstes Schaffen unsähig macht. Hat der Lehrer mit dem Studium eines Wertes begonnen, so soll er dasselbe nicht nur oberflächlich durchlesen, nein, er arbeite es so durch, daß der Inhalt zu seinem geistigen Eigentume wird und er dasselbe voll und ganz beherrscht. Das ganze Studium

bes Lehrers foll darauf hinzielen, seinen Geift zu bereichern und seine Schule vorwärts zu bringen.

Immer bedenke aber der Lehrer, daß er nichts aus sich selbst tun kann, wenn ihn nicht der Segen des Allerhöchsten begleitet. "Ich vermag alles in dem, der mich stärkt." Was der Gärtner in seinem Garten, ist der Lehrer in seiner Schule. Alles Pflanzen, Begießen, überhaupt das ganze Schaffen eines Gärtners nütt nichts, wenn der liebe Gott seinen Segen nicht dazu gibt; ganz so ist es auch in der Schule. An Gottes Segen ist alles gelegen. Immer gedenke also der Lehrer der schönen Worte Schillers im "Liede von der Glocke":

"Bon der Stirne heiß Rinnen muß der Schweiß, Soll das Werk den Meister loben, Doch der Segen kommt von oben."

## Präparations: Skizze

pur Beschreibung der Tollkirsche, St. Gall. Lesebuch für die IV. Primarklasse pag 150. Von 21. Artho, Oberlehrer in Gommiswald.

Lehrziel: Renntnis einer giftigen Beere, ber Tollfiriche.

- I. Einführung: Die Schüler berichten (mündlich ober schriftlich) über die Beeren des Waldes, über das Sammeln derselben und ihre Verwendsung, über eigene Erlebnisse beim Beerensammeln. (Voraussichtlich wissen sie auch schon von giftigen Beeren zu berichten.)
- II. Lehrpensum: a. Vorzeigen ber Tollfirsche mit Wurzeln, Stengel, Blatter 2c. in natura.
  - b. Befchreibung berfelben burch bie Schüler. (Dadurch werben bie Schüler veranlagt, bie Pflanze genau zu befehen)

c. Lefen ber bezüglichen Beichreibung im Lefebuch.

d. Firierung ber Disposition.

- e. Ergänzung der unter b gewonnenen Beschreibung durch den erweiterten Stoff des Lesestückes. (Die Schüler sollen selbst heraussinden, was das Lesestück ausführlicher beschreibt, als die mündliche Besprechung ergeben hat; es dient dies namentlich auch zur Erzielung eines ausmerksamen und verständigen Lesens.)
- f. Das Gift der Tollfirsche. (Schäblichkeit Berwendung als Arzneis mittel Erörterung des Begriffes "toll".)
- g. Bergleichung mit anbern Beerenpflangen.

h. Festsehung ber chartteriftischen Werkmale.

III. Anwendung: Befchreibung der Tollfirfche.

Bergleichung ber Tollfiriche mit ber Kartoffelpflanze.

Die Folgen bes Benuffes von Tollfirichen.

Ein Schüler beschreibt seinem Rameraden die Tollfirsche und warnt ihn vor dem Genusse derselben.

Unichluß bes bezüglichen ethischen Lefeftudes pag. 21 bes Lefebuches.

Einprägung bes Sates: "Effet feine Früchte, von benen 'ihr nicht gang bestimmt wißt, baß sie gut und genießbar find."